

## Kapitel 3- Staatsfeinde Nr. 1

*Vergesse niemals, dass Freunde sich als Feinde enttarnen können.*

*Pause ist ein Luxus, das könnt ihr euch nun nicht mehr gönnen.*

*Die Liste der Vorwürfe ist schier endlos aufgezählt.*

*Gibt auf euch Acht, denn jetzt seid ihr auf euch allein gestellt.*

Schwärze, nicht als Schwärze umgab das Umfeld der sechs Kopfgeldjäger die bewusstlos auf den harten Holzboden einer verlassenen Hütte lagen. Der Wind heulte durch die vermorschten Ritzen des Holzes, aus dem das kleine Gebäude errichtet. Und der Wind trug eine Kälte mit sich, die man nur in der Winterzeit kannte oder wenn man sich weit oben im Himmel befand.

Das Fell der Ponys und des Zebras, die Federn des Greifen und der Körper des Changelings zuckten als die Kälte sie streifte und langsam zurückholte in die Realität. Die Augen zuckten in unterschiedlichen Abständen und langsam begannen auch die Körper der Betroffenen zurück ins Leben zu finden.

Als nacheinander die Köpfe anfangen auf dem Boden zu taumeln und die Aufwachenden stöhnten ahnten sie noch nicht im Geringsten was sich alles geändert hatte.

„Zizzehs Zahhh“, zischte Cut als er von den anderen Betroffenen zuerst versuchte sich aufzurichten und sich fühlte als wäre er wie damals in diesen Tornado geraten und unzählige Male um die eigene Achse geschludert worden. Er hielt sich mit einem Huf seinen Kopf und unterdrückte den Drang erneut zu stöhnen bei den brodelnden Kopfschmerzen.

„Oh mein Schädel“, stöhnte Seraph als er sich mit seiner Klaue an seinen Kopf rieb und das Gefühl hatte, als hätte jemand ihm mit einem Beil eine über die Rübe gezogen.

Nach und nach kamen auch die anderen zu sich und ihre Kopfschmerzen lenkten sie vorerst von der Tatsache ab, dass sie sich in einer Holzhütte befanden. Erst nach einer kurzen Zeit, erkundeten sie sitzend an der moderten Wand gelehnt ihre Umgebung und versuchten Klarheit zu erkennen.

„Wo sind wir eigentlich?“, fragte Tristan Dread während er weiter an seinen Kopf rieb um die Kopfschmerzen zu lindern.

Auch die anderen konnten nicht aufhören ihre Hufe und Klauen an ihre Köpfe zu reiben um diese tosenden Schmerzen zu lindern. Obwohl alle keine Lust hatten zu denken oder gar sich im Moment Sorgen machen zu müssen, waren sie erfahren genug um sich zusammenzureißen und ihre Situation zu erfassen.

„Sieht aus wie eine Holzhütte“, sagte Night irritiert.

„Eine die wohl schon bessere Tage erlebt hat“, kommentierte Shadow.

Tristan versuchte bei diesen donnernden Schmerzen in seiner Rübe klare Gedankenströme fließen zu lassen, was aber so schwer war wie eine Kutsche mit nur einen Bein zu heben. Er versuchte sich zu erinnern, was geschehen war und wie sie hier her gekommen waren. Da er sich nur an Bruchstücke erinnern konnte, sah er kein klares Bild.

„Wie sind wir hier überhaupt her geraten?“, fragte er dann in die Runde.

Diese Frage hatten sich auch schon die anderen gestellt, dennoch waren sie so verwirrt und die Kopfschmerzen so hoch, das sie nicht einmal darüber lange genug nachdenken konnten um eine klare Rekonstruktion zu machen.

„Urg, ich glaube das war dieser Greif“, schnaufte Seraph.

Jetzt dämmerte es den anderen und die Erinnerungen kehrten langsam zurück und nun kamen klarere Bilder, wo jedes mehr von den letzten paar Minuten zeigte vor ihrer Bewusstlosigkeit.

„Dieser Mistkerl“, zischte Cut.

„Wenn ich ihn in die Hufe kriege, werde ich ihn in kleine Stücke zerhacken, in einen Mixer ordentlich flüssig durchpürieren und seine glitschige Masse ins Klo versenken“, knurrte Tristan Dread, seine Hufe zitterten förmlich vor Rachedurst.

Der einzige dem es egal war, erhob sich und schleppte sich zur Tür. „Dürstet meinewegen euren Rachedurst aus, ich war schon zu lange hier.“

Kaum hatte Asteran die Hütte verlassen, fragte Night Storm: „Wer war das überhaupt? Ich wusste gar nicht das es auch Zebrakopfgeldjäger gibt?“

„Ich auch nicht. Zebras ähneln Pazifisten und gelten neben den Ponys und Eseln als sehr friedfertig“, sagte Sherap, wodurch alle Ponys im Raum ihn mit giftigen Blicken anstarrten. „Ein Zebra als Kopfgeldjäger zu sehen ist ein so seltener Anblick wie ein Changeling Kopfgeldjäger.“

Jetzt hatte auch Shadow genug. „Wie dem auch sei, ich werde auch gehen. Dieses Kopfgeld war mehr Zeitverschwendung als Lohnenswert und ich erwische diesen Greif irgendwann sowieso. Euch allen noch ein schönes Leben und eine erfolgreiche Jagd.“

Nach und nach beschlossen auch die anderen sich zu trennen und weiter ihren eigenen Weg zu gehen. Die Hütte in der sie sich erwacht waren lag in einen Waldstück, ganz in der Nähe einer Stadt. Als waren sie nicht so weit von der Zivilisation entfernt gewesen.

Diese Kopfschmerzen quälten ihn und er wünschte sich nur einen Ort zu finden wo er in Ruhe schlafen konnte. Erst als er diese Kleinstadt erreicht hatte fiel ihm auf, dass er seine komplette Rüstung trug und an seinen Gürtel sein Soldbeutel noch geschnallt

war. Die Bits des letzten Kopfgeldes waren immer noch drinnen und so konnte er sich ein bequemes Hotelzimmer suchen und eine warme Mahlzeit genießen. Außerdem könnte er ein Bad gebraucht, er riecht so als hätte er die letzten Wochen nicht gebadet. Das Kopfgeld von Radnas Ugvana interessierte ihn im Moment nicht, er war nur froh lebend davongekommen zu sein.

Die Kleinstadt ähnelte Trottenham wo er mal Urlaub gemacht hatte. Hohe Gebäude die zwar nicht so modern und prachtvoll waren wie die in Manhattan, aber dennoch eine Augenpracht architektonischer Meisterleistung waren. Die Wege waren gepflastert und waren sehr angenehm für die Hufe als ständig auf Kieseln, Dreck und Schlamm zutreten.

Er steuerte gerade ein Hotel an mit den Namen „Mutters Heim“ an, was mit einem Schild worauf ein Bett abgebildet war schon darauf hindeutete, dass es sehr seriös sein musste.

Im Hotel waren nur ein paar Sofas und eine Vase als Deko, nicht gerade sparsam eingerichtet, dachte er sich sarkastisch. An der Rezeption fand er eine gelbe Einhornstute die gelangweilt eine Zeitschrift las und ihn kaum Interesse zeigte.

„Ein Zimmer für eine Nacht bitte.“

„Mit Frühstück und Zimmerservice?“

„Nur Zimmerservice.“

„Auf welchen Namen?“

„Night Storm.“

Jetzt kam eine Reaktion, allerdings nicht wie Night Storm sich erhofft hatte. Als die Stute ihn genauer ansah, weiteten sich ihre Pupillen und sie fing an hysterisch zu keuchen.

„Ist mit Ihnen alles in Ordnung?“, fragte Night, der die Reaktion der Stute nicht gutheißen konnte.

Je früher er diese Ponywelt wieder verließ desto glücklicher würde er sein. Nicht nur das er kläglich versagt hatte, nein, er hatte viel Geld verloren seit er in Germany war für Verpflegung und Unterkunft. Er hatte zwar noch genügend Bits in seinem Versteck in Gryphus, aber er musste erstmal herausfinden wo er war und dann herausfinden wie er am besten zurückkam. Die letzten Bits die er dann noch hatte würde er dann erst dafür ausgeben um Urlaub zu machen.

Er ging auf einem Einhornhengst zu, der mit seiner Magie eine Reihe von Kisten auf einen Wagen belädt und dabei fröhlich summte. Warum diese friedfertigen, schwachen Ponys dies immer taten hatte er noch nie verstanden.

„Entschuldigen Sie“, begann er zu fragen. „Können Sie mir sagen, in welcher Stadt ich mich gerade befinde?“

Der Hengst schaute ihn nicht einmal an und schien zu viel Spaß an der Arbeit zu haben um jetzt eine Pause einzulegen. Darum antwortete er während er weiter arbeitete: „Wissen Sie nicht wo Sie sind mein Herr?“

„Wenn ich es wüsste, würde ich nicht fragen.“

„Sie sind in Stalliongrad, der drittgrößte Stadt von Equestria. Die Stadt ist zudem bekannt für die ganzen Kasernen und Schulungszentren für die Royal Guards. Hier

werden zudem viele Waffen und besondere Ausbildungs- und Schulungsprogramme für unsere Wachen entwickelt und geforscht.“

Man konnte nur bei diesen Hengsten mit den Augen rollen, statt eine einfache Frage zu beantworten spielte er jetzt auch noch einen Reiseführer.

„Darf ich fragen wer Sie sind und was Sie hier machen?“

„Ich bin nur zufällig hier und man nennt mich Seraph.“

Jetzt erst schaute der Hengst ihn an und sein Gesicht schien überrascht zu sein, wenn nicht sogar leicht panisch. „Seraph? Etwa Snake, der Greifenkopfgeldjäger?“

„Ja.“

Als der magische Griff um die schwebende Kiste erlosch und diese auf den Boden krachte, ahnte Seraph das hier etwas nicht stimmte.

Der Wind der ihn ins Gesicht peitschte und der Umhang der an seinen Kragen fladerte waren etwas, was er schon immer geliebt hatte. Dieses himmlische Gefühl der Freiheit hatte er schon als kleines Fohlen sehr genossen und die Geschwindigkeiten die er schaffte gaben ihm ein Gefühl von Macht und Können.

Er wollte nur eines; weg von hier, dieses Kopfgeld abhacken und optimistisch in die Zukunft schauen. Immerhin war er nicht der einzige der versagt hatte und vielleicht war er noch nicht bereit sich mit solchen hohen Kopfgeldern herumzuschlagen. Er sah dieses Kopfgeld als Lektion fürs Leben an, nicht alles als zu einfach zu betrachten. Das nächste Mal wenn er sich ein so hohes Kopfgeld annimmt, dann nur mit besonderen Vorkehrungen.

„Halt!“

Vor ihm tauchen vier Pegasi auf die eine schwarze Rüstung trugen, die den der Royal Guards aus Canterlot sehr ähnelte. Auch ihre Mähne und Schweif waren passend zur Rüstung schwarz gefärbt und ihre Augen waren grün.

Er hielt an und schaute die Wachen eher genervt als eingeschüchtert an. „Ich bin in Eile, also was soll diese Zeitverschwendung?“

„Wir haben den Befehl aus Canterlot und Stalliongrad, jeden der die Stadt verlassen will zu kontrollieren. Nimmt die Kutte ab und sagt uns wer ihr seid.“

Der gehüllte Pegasus knurrte nur verächtlich und nahm seine Kutte vom Kopf. „Rotauge alias Shadow, tada. Darf ich jetzt gehen?“

Erst erstarrten die Wachen, was Shadow nicht verwunderte, erschrecken doch alle bei seinen Augen und seiner Berühmtheit. Als die Wachen dann aber ihre Lanzen auf ihn richteten und Zorn in ihren Augen funkelten, wusste Shadow aus Erfahrung, dass das hier kein gutes Ende nehmen würde und diese die Lanzen nicht auf ihn hielten weil sie Angst hatten. Irgendetwas er weiß es noch nicht geht hier vor und es gefiel ihn ganz und gar nicht.

Diese Stadt war sehr schön und hatte einen Hauch von Würde. Obwohl es in vielen Punkten Manehattan ähnelte wusste er, dass das nicht Manehattan war. Die Ponys in Manehattan würden niemals Banner von Prinzessin Celestia, Luna, Mi Armor Cadenza oder dieser neuen Prinzessin Twilight Sparkle an die Hauswände hängen. Diese Adeligen oder reichen Ponys bevorzugten ihre eigenen Familienbanner zu erheben in ihrer Arroganz.

Er konnte nur hoffen nicht in irgendwelche Schwierigkeiten zu geraten. Die wenigen Sonnenstrahlen reichten aus um seine magischen Fähigkeiten zu begrenzen und zu schwächen. Diese dämliche Albiothys-Krankheit machte sein Leben nicht ansatzweise

einfacher. Zwar hatte er auf der Akademie der Nachtwächter gelernt damit umzugehen und das Gefühl das er nicht der einzige mit dieser Krankheit war beruhigte ihn, dennoch war er meistens eifersüchtig gewesen auf andere Einhörner, die am Tage spielen konnten während er auf seine Magie verzichten musste.

Auch hatte er mal mit den Gedanken gespielt nach Tramplevania zu ziehen zu den Batponys. Doch in ein Reich zu ziehen weit weg von jeden Pony seiner Rasse und bei einem Volk zu leben was Fledermäusen sehr ähnelte bereitete ihn Unbehagen. So hatte er auch dieses Vorhaben aus den Kopf geschlagen. Er hatte mal eine nette Batstute kennen gelernt die ihn sogar anbot dort bei ihr zu leben. Zwar hatten sie noch regelmäßig Briefkontakt, aber bei einer Ponyrasse zu leben die ganz andere Sitten hatte als die die er gewohnt war.

Gerade als er ein Pony fragen wollte wo er eigentlich war, hörte er ein Fohlen, was gerade beim Ballspielen sich verletzt hatte weinen. Da er Fohlen zum Teil mochte in freundschaftlichen Sinne, ging er zu ihm und sah nach seiner Gesundheit nach. „Alles in Ordnung kleiner?“

Das Fohlen sah zu ihm auf und zitterte ein wenig am Körper, vermutlich wegen den Schmerzen. Aber er nickt leicht und seine Augen röteten leicht durch die Tränen.

„Bubble“, ertönte eine weibliche Stimme und eine grüne Stute kam angerannt und nahm ihr Fohlen in die Vorderbeine. „Was ist passiert?“

„Er hatte sich beim Ballspielen verletzt.“

Die Stute sah ihn an und hatte dabei einen stechenden, prüfenden Blick den er als unangenehm empfand. „Wer sind Sie?“

„Ich heiße Tristan Dread und ich wollte...“

Weiter kam er nicht, da die Stute plötzlich anfing lauthals zu schreien und ihr Fohlen plötzlich in einer so starken Umarmung nahm, das diese seine Mutter bat ihn loszulassen, da dieser Griff ihn wehtat. Hatte er was Falsches gesagt?“

Wieder eines dieser dämlichen Ponystädte. Zu seinem Glück hatte sein Vater ihn genügend über Ponys und ihre Kulturen beigebracht um zu wissen wie er sich verhalten musste um nicht aufzufallen. Da sein Vater ihn auch gelehrt hatte sich in ein Pony zu verwandeln was komplett erfunden war, war es für ihn ein leichtes sich unter das Volk zu mischen.

Nachdem er eine Zeitlang fort war wollte er nur ungern zum Schwarm zurück. Alleine das Gefühl in einen gewissen Bereich versagt zu haben nagte an sein Gewissen. Was würde seine Königin über ihn sagen wenn sie erfuhr, ihr kleiner Kopfgeldjäger hatte versagt?

Kopfhängend, unwürdig sich zu erheben trottete er durch die überfüllten Wege. Keine Ahnung wo er war aber das sollte für ihn kein Problem sein. Einfach eine Karte suchen, in der Luft sich orientieren oder einfach jemanden nach dem Weg fragen. Alles wäre möglich. Zudem sind die meisten Orte dieser Ponys ohnehin mit Namensschildern überwuchert also sollte sein derzeitiger Aufenthalts nicht schwer ermittelbar sein.

Während er seinen Weg zum Stadtrand machte und sich durch die Menge an Ponys schlängelte, bemerkte er ein Pony in einer ominösen Uniform, vermutlich irgendein Beamter, der gerade Plakate an der Wand ankleisterte.

Die Neugier ergriff ihn, vielleicht waren es offene Kopfgeldaufträge und wenn er noch einen erfüllen würde, würde es das Gemüt und die Enttäuschung seiner Königin bestimmt mildern.

Und es waren tatsächlich offene Kopfgeldaufträge. Normalerweise schaute er zuerst auf die Namen und auf die Gesichter, doch nach der letzten Patze schaute er lieber erst einmal auf den Preis. Sein Magen verkrampfte sich als er den Preis auf das Kopfgeld betrachtete.

Im diesem Moment wünschte er sich, er hätte nicht aus Reflex hochgeschaut, denn als er das Abbild auf den Steckbrief sah, hing sein Kiefer vor Schock soweit runter wie bei einer Schlange.

„Was..?“

Schlagartig, als ob sein Körper von selbst reagiert hätte, wandte sein Blick vom vorderen Steckbrief ab und seine Augen schauten sich die anderen Steckbriefe an. Die anderen Steckbriefe ähnelten den von anderen Personen, die er kannte.

„SCHNAPPT IHN EUCH!“

Cut drehte sich um und sah wie ein vertrautes Gesicht mit seiner schwarzen Spährüstung vor einer Gruppe von Gardisten über den Straßen flüchtete. Er erkannte ihn sofort, nicht zuletzt wegen den dunkelgrünen Federn.

„Was zum Cerberus soll das?!“, rief Night panisch als er vor der Horde von Gardisten davonflog. Er war zwar schneller als sie, aber da er sich in der Stadt so gut wie gar nicht auskannte und ständig irgendwelche Hindernisse ausweichen musste und obendrein die Handelsstraßen mit Lichtdurchlässigen Planen überdeckt waren, die er von diesen Festen aus seiner Heimat kannte. Ziemlich unpassend in seiner momentanen Situation.

Night hatte keine andere Wahl als einen kleinen Trick einzusetzen dem man einen Pegasus niemals zutrauen würde, dass er das könnte. Sofort bog er in einen Gang rein und die Gardisten von Stalliongrad flogen ihn hinterher. Doch als sie in den Gang einbogen, war der flüchtige Pegasus nicht mehr zu sehen.

Verwirrung machte sich breit und bei einigen keimte die Angst hoch, waren jeden der zehn Hengste bewusst mit was für einen schweren Fisch sie es zu tun hatten.

„Bleibt wachsam!“, sprach der Anführer der Truppe. „Er ist irgendwo noch hier in der Nähe. Jeder schützt seinen Nächsten, laut des Gouverneurs greift er gerne aus dem Hinterhalt an.“

Jeder der Gardisten richtete seine Speere nach vorne, bereit zuzustechen und fast Rücken an Rücken gingen sie in die Gasse rein, wobei immer einer die Kisten untersuchte mit dem Speer voran.

Die Sonne stach in die Gasse rein und als der Anführer der Truppe noch einmal kurz in die Planen oben schaute, wusste er nicht wie der Flüchtige das gemacht hatte, aber seine Hengste haben alle Kisten kontrolliert und die Planen sahen nicht so aus als wäre sie durchflogen und zerfetzt worden.

„Sir?“, fragte einer der Gardisten, als er den Blick seines Truppenleiters bemerkte.

„Abmarsch Männer, der ist uns entkommen“, befahl der Hengst mit niedergeschlagener Stimme und setzte seine Einheit in Bewegung. Das er so einen gefährlichen Hengst hat entkommen lassen war eine Schande für ihn und das würde den Gouverneur sicher nicht gefallen, wenn er seinen Bericht lesen würde.

Was der Truppenanführer nicht bemerkte war, als er und sein Trupp die Gasse verließen, dass sein Schatten plötzlich eigene Bewegungen machte. Es sah aus als würde sich sein Schatten teilen ähnlich wie bei einer Zellteilung und kurz bevor der Schatten des Truppenleiters Verschwand, blieb der geklonte Schatten zurück.

Seine Konturen waren anders als der Schatten des Hengstes, mit dem er verschmolzen war und dieser bewegte sich, obwohl er kein Objekt hatte wessen Lichtstrahlen gebrochen hätte. Es war ein lebendiger Schatten der auf unnatürliche Weise entstanden war und sich bewegte.

Dieser lebendige Schatten richtete seine Vorderhufe nach vor und seine schwarzen, dunklen Umrisse schoben sich vor als würde er aus der Wand springen. In selben Moment kamen Farben und direktere Umrisse hinzu.

„Puh, danke Vater“, sagte Night als er wieder zum Vorschein kam. Dank seiner Rüstung aus einem speziellen Eisen was sein Vater entwickelt hatte war er in der Lage, sich in Schatten anderer zu verstecken oder selber einer zu werden. Das Beste daran war, dass er diesen Effekt auch in der völligen Dunkelheit einsetzen konnte und so sich schnell an andere ran schleichen konnte. Dazu kam noch, dass die Riemen aus einem magischen Guss bestanden, die seine Fluggeschwindigkeit erhöhten.

„Beeindruckend“, kam eine Stimme aus der Richtung von wo aus die Gardisten verschwanden.

Augenblicklich zog Night seine zwei Schwerter und wollte diese auf den Fremden zuschlagen, doch sein Angriff prallte gegen zwei kleinere Klingen ab die an einem Lederriemen an den Vordergelenken von einer verhüllten Person befestigt waren.

Zwar brauchte er einen kurzen Augenblick, aber dann erkannte Night sein Gegenüber.  
„Du?“

„So sieht man sich wieder. Ach und mein Name ist Asteran“, antwortete der Zebra-Kopfgeldjäger und er seine Haltung zurücknahm und seine Klängen sich automatisch zurück in die Hufgelenkschnallen zurückfuhren.

„Was ist hier los?“, fragte Night als er seine Klinge zurück in die Schwertscheide schob.

„Das weiß ich nicht. Jedenfalls bin ich wie du gerade vor einen Trupp Gardisten geflohenen und es machte den Anschein, als wollten diese mich gefangen nehmen.“

„Ich denke ich weiß was los ist“, ertönte eine dritte Stimme.

„Cut?“, sagte Night als er den Changeling sah, der seine normale Form wieder angenommen hatte.

„Mutig von dir in deiner Changeling-Form zu spazieren wobei du dich hier unter Ponys befindest“, erläuterte Asteran.

Cut sprach ohne Asteran anzustarren und nebenbei mit seiner Magie in einen grünen Rucksack kramte: „Ich weiß was ich tue, Zebra.“

Der Pegasus war der Erste dem etwas auffiel. „Woher hast du den Rucksack?“

„Hilfe! Wachen! Man hat meinen Rucksack gestohlen!“, ertönte eine verzweifelte Stimme aus den Gassen in weiter Ferne.

„Gefunden“, antwortete Cut als er sechs Rollen Pergament rausholte.

„Was ist das?“, fragte Asteran.

„Am besten ihr schaut...“

Der Changeling wurde unterbrochen, als am Ende des Weges jemand rief. „Wir brauchen Verstärkung!“

Schneller als er die Pergamente rausgeholt hatte, waren sie wieder im Rucksack. Jeder der drei Kopfgeldjäger wusste aus Erfahrung, dass es jetzt hier zu unsicher war um in Ruhe irgendwelche Missverständnisse zu klären. Und sie ahnten, dass bald noch mehr von den Gardisten hier auftauchen würden.

„KNALL IHN AB!“

Ein Bataillon von Einhörnern, Pegasus und Erdponys feuerten mit ihren Armbrüsten und ihrer Magie auf den ständig ausweichenden schwarzen Pegasus. Da die Kopfschmerzen bei Shadow noch nicht ganz verweht war, war er dementsprechend drauß.

„VERDAMMTE SCHEIßE WAS IST MIT EUCH NICHT IN ORDNUNG???!“

Shadow musste aus drei Richtungen aufpassen, dass er nicht abgeknallt wurde, während die schweren Pfeile von den Armbrüsten, die die Erdponys und Pegasus trugen und die magischen Geschosse der Einhörner auf ihn zuflogen. Er konnte nicht einmal entkommen, die Gardisten hatten ihn in eine Ecke gedrängt, von wo aus er nur geradeaus fliegen konnte und selbst das konnte er nicht, denn die Pfeile und Geschosse waren selbst für ihn zu eng zu und schnell geschossen um diese einfach zu durchfliegen.

„Meine Fresse Männer seid ihr zu dämlich zu treffen oder was?“, klagte der Anführer der Einheit.

Die Hengste wussten nicht was sie tun sollten, dieser Kriminelle war einfach zu schnell um ihn einfach abzuknallen wie es ihr Kommandeur von ihnen befahl. Shadow ließ es sich nicht anmerken, aber er war fix und fertig. Die ganze Zeit dieses Tempo zu halten und das in einem zu engen Umfeld ging auf die Kondition. Vielleicht wären diese Wachen besserer Laune gewesen, wenn er die zwei Gardisten von vorhin nicht gleich die Kehlen durchgeschnitten hätte. Nachdem weitere Gardisten ihn gejagt hatten und Shadow ein wenig Katz und Maus spielen wollte, hätte er nie gedacht in eine Falle zu geraten. Eines musste der Kopfgeldjäger zugeben, die Wachen waren zwar nicht so gut ausgebildet wie die Royal Guards, aber ihn in eine Falle zu locken war immer noch ein Grad an Können, was er anerkannte.

Im Moment aber wollte Rotaug nur eines, hier raus und irgendwo schlafen, diese Kopfschmerzen brachten ihn um und sein Körper brachte sämtliche Alarmsignale hervor die er nur zu gut kannte und verabscheute, Erschöpfung.

Plötzlich und zu Shadows völliger Überraschung, schrien die Wachen auf und er erkannte drei bekannte Gesichter. „Ihr...?“, stöhne er nur überrascht.

Asteran, Night und Cut hatten die Wachen aus dem Hinterhalt angegriffen und jeder von den drei Kopfgeldjägern machte seine Vorgehensweise. Während Asteran mit seinen Hufklingen den meisten Wachen die Kehlen durchschnitt und in die Brust stach, bevorzugte Cut es mit seinen Schleim die Wachen am Boden zu kleben und Night setzte die Wachen außer Gefecht indem er mit seinen zwei Schwertern in die Beine stach und in den unteren Bauchbereich. Die Vorgehensweise der Kopfgeldjäger waren sehr unterschiedlich, während Night und Cut mehr die Außergefechtsetzung bevorzugten, tötete Asteran lieber direkt und effizient.

Nun mischte sich auch Shadow ein, indem er in den einen und anderen Augenblick drei Wachen mit einem Schlag enthauptete und den Vierten beide Beine abtrennte, bevor er ihn einen Stich ins Herz das Leben nahm.

„Und ich dachte die können Kämpfen, diese Flaschen“, bemerkte Shadow erschöpft.

Am Ende standen nur noch drei Wachen und der Truppenanführer an und waren erstarrt vor Angst. Die ganze Truppe war tot, gefangen mit Changelingwachs oder so verletzt, das sie sich vor Schmerzen Krümmten und nicht aufstehen konnten.

„Ihr verdammten Mistkerle!“, schrie der Truppenanführer mit einer Mischung aus Angst und Verachtung.

„Schluss“, sprach Asteran kalt und mit einem gezielten Wurf mit einem seiner Wurfmesser tötete er den Truppenanführer, indem die Klinge die Stirn durchbrach. Auch die letzten beiden Überlebenden tötete das Zebra mit gezielten Würfen seiner Messer.

Während Cut und Shadow eher gelangweilt die toten Körper der Ponys betrachteten, war Night der einzige der zu Asteran ging. „War es wirklich notwendig diese drei Ponys zu töten?“

„Hätten wir sie gehen gelassen hätten sie die Truppen gewarnt und eine Flucht wäre noch schwieriger gewesen“, erklärte Asteran. „Töten wir die anderen.“

„Nein“, kam es von Shadow. „Ich habe keine Lust irgendwen noch zu töten, ich will hier raus und wissen was hier vor sich geht. Ich bin noch nie von jemanden gejagt worden. Außer vielleicht ein oder zwei Male von der königlichen Garde der Greifen aber was anderes.“

Cut wandte sich ein. „Ich weiß warum, aber wir sind hier nicht sicher.“

„Zudem würde es zu lange dauern jeden der hier noch lebt zu töten“, sagte Night, Cut ignorierend.

„Wir verschwenden schon Zeit indem wir reden“, sagte Asteran und seufzte. „In Ordnung, lasst uns diese Stadt verlassen und dann klären wir alles.“

„Moment“, warf Shadow ein. „Wie kommt ihr auf die Idee, dass ich mitkomme?“

„Es steht dir frei mit uns zu kommen. Wir haben die Wachen ohnehin nur uns angenommen weil der Weg hier schneller aus der Stadt führt. Außerdem kennt der Changeling den Grund warum die Gardisten uns jagen und es wäre nicht verkehrt es zu erfahren, oder?“

Obwohl es den schnellen Rotaugen Unbehagen bereitete, musste er zugeben dass das Zebra gute Argumente hatte. „In Ordnung, aber nur vorübergehend. Ach und woher weißt du bitte schön, Zebra, wo es langgeht?“

Asteran zog aus seinen Umhang einen Flyer und wedelte ihn vor Shadows Nase. „Ich habe mich ein wenig über die Stadt informiert.“

Die vier Kopfgeldjäger schlichen durch die Straßen und schauten drei Mal auf jede Straße bevor sie weitergingen. Jeder von ihnen war mehrmals in solchen Situationen und wusste wie er vorzugehen hatte. Cut hatte sich wieder in ein Pony verwandelt um nicht zu weiter aufzufallen. Allerdings...

„Wo sind denn die Bewohner hin?“, fragte Cut angespannt.

„Vermutlich sind sie in ihre Häuser geflüchtet weil die Wachen nach uns suchen. Sowa macht immer schnell die Runde“, erklärte Night.

„Merkwürdig. Ich glaube kaum, dass die Marktbesitzer und diese arroganten Stadtbewohner wegen uns sich in ihre Häuser verkriechen“, bemerkte Shadow.

„Es sind normale Ponys, und solange man diese nicht drillt sind es Feiglinge und als Feiglinge suchen sie immer zuerst Schutz“, sagte Asteran.

Plötzlich hörte Shadow was. „Sekunde“, sagte er und bewegte seine Ohren in allen ihm ermöglichen Richtungen.

„Hörst du was?“, fragte Night, während er und die anderen ebenfalls ihre Ohren bewegten.

„Ja“, fauchte Shadow und schaute dann in eine Gasse. „Da kommen welche.“

Schneller als gedacht stürmten zwei Personen aus der Gasse und rannten direkt auf die Gruppe zu. Kaum waren die zwei Flüchtigen aus der Gasse aufgetaucht, kam ein Trupp von Wachen ebenfalls aus der Gasse rausgestürmt. Viel zu viele um sie zu bekämpfen und so rannten alle Sechs davon.

„Was macht ihr hier?“, fragte Seraph als er die vier anderen Kopfgeldjäger erblickte.

„Wie du und dein Begleiter unschwer erkennen könnt, rennen wir gerade vor einen Trupp Wachen weg wie ihr“, bemerkte Asteran verbissen.

„Immerhin, jetzt sind wir wieder zusammen“, bemerkte Tristan Dread sarkastisch. Er ist, als die Mutter die Wachen rief zufällig auf Seraph gestoßen, als dieser gegen ein paar Wachen gekämpft hatte und dann doch den Rückzug antreten musste weil die Überzahl selbst für ihn zu groß war.

„Als ob das unsere derzeitige Situation verbessern würde, immerhin fliehen wir nur!“, sagte Night.

„Warum bekämpfen wir sie nicht?“, fragte Cut.

„Schlaukopf, egal was man uns vorwirft wenn wir diese Wachen töten haben wir ein ernstes Problem, da es sich hier um wirkliche Wachen aus Equestria handelt“, sagte Seraph.

„Ups, schon passiert“, sagte Shadow, während er rannte.

„Jepp“, bestätigte ihn Asteran.

Seraph ersparte sich abfällige Bemerkungen und lief weiter. Obwohl er, Cut, Shadow und Night fliegen konnten, liefen sie und schließlich erreichten sie eine sehr breite Straße.

„Das ist die Hauptstraße, sie führt am schnellsten aus der Stadt raus“, schrie Asteran während die anderen schweigend weiterrannten.

„Diese Mistgeburten wollen fliehen, haltet sie auf!“, schrie eine der Wachen von hinten.

Doch die sechs Kopfgeldjäger waren zu schnell in rennen als das die Wachen mit ihren schweren Rüstungen mithalten konnten und die Kondition ließ rapide nach. Man erkannte an den Gesichtern, dass sie sich mehr quälten als normal liefen.

Tristan Dread konnte sein Glück kaum fassen. Selbst die Hauptstraße war mit diesen seltsamen Segeltüchern überdacht und so wurde das Sonnenlicht so geschwächt, dass er zwar nicht sein ganzes Potential entfachen konnte, aber genügend um die Wachen aufzuhalten.

Mit seiner Magie feuerte er auf die Planen und diese fingen sofort an zu brennen. Die Stoffe lösten sich schnell von den Metallringen die mit Leinen an den Wänden die Planen über den Straßen hielten. Und diese Planen fielen wie brennende Engel auf die Straßen. Die Wachen schrien und hielten vor den Planen an.

„Was macht ihr da? Hinterher!“, schrie eine der Wachen der wohl das Sagen hatte.

Den Rest verstanden die Kopfgeldjäger nicht mehr, zu weit waren sie weg und es interessierte sie auch nicht, sie wollte nur aus der Stadt raus.

Kaum waren sie draußen, bahnte sich die nächste Katastrophe. Eine Gruppe von Fohlen, gerade im Alter wo man gerade noch in den Kindergarten ging, trottete in Begleitung von drei Stuten, vermutlich die Erzieherinnen, auf dem Gehweg.

„Bleib immer schön zusammen und niemand renn...AHHH!“

Die Gruppe von Kopfgeldjägern ignorierte die Fohlen komplett und rannte ohne Mitleid durch die Gruppe durch was zur Folge hatte, das einige Fohlen zertrampelt, andere Schürfwunden bekamen und andere sich an die Kopfgeldjäger festklammerten.

Nach einigen Hundert Metern außerhalb der Stadt auf einen gepflasterten Weg blieben die Kopfgeldjäger stehen und starrten auf die Stadt zurück. Die Fohlen die sich kurz an die sechs Kopfgeldjägern festgehalten hatten wurden abgeworfen oder verloren den Halt und lagen nun weinend und winselnd auf der Straße.

„So, nun will ich erfahren, was hier los ist?“, begann Shadow. „Ein paar dämliche Wachen die meinen mich besiegen zu können. Eine ganze Horde Wachen die meinen mich gefangen nehmen zu können. Was zum Cerberus ist hier los?“

Asteran schaute auf die Stadt. „Der Changeling hier hat die Antwort auf unsere Fragen, allerdings wird es nicht lange dauern bis diese Gardisten wieder hinter uns her sind. Wir brauchen ein Versteck.“

„Was ist mit dem Wald?“, fragte Night.

„Gute Idee, gehen wir“, sagte Asteran und wollte gehen.

Kaum waren sie im nahegelegenen Wald drinnen, fanden sie auch schon rasch ein gutes Versteck, es befand sich hinter einen großen Felsbrocken wo ein großer Abhang ging. Dort unten saßen sie nun wie in einen Steinkreis von Druiden und der Changeling holte erneut die Dokumente raus.

„Das müsst ihr euch selbst ansehen um es zu glauben.“ Dabei verteilte er sechs Dokumente in die Mitte des Sitzkreises und öffnete diese. Was die Kopfgeldjäger sahen gefiel ihnen gar nicht.

„Das sind...offene Kopfgelder“, sagte Tristan Dread geschockt.

„Nicht nur irgendwelche, sondern von uns“, sprach Seraph und musste einen bitteren Klos im Hals runterschluck.

Selbst Shadow und Asteran machten große Augen als sie ihr Gesicht auf den Steckbriefen fanden. Night war der erste der sein Kopfgeld nahm und die unten angegebenen Verbrechen las. Bei den offenen Kopfgeldern Equestrias waren oben der Name, dann das Bild, dann der offene Betrag wenn man ihn erwischte und ganz unten befand sich eine Liste mit den Verbrechen die man ihn vorwarf. Was Night da zu lesen bekam gefiel ihn gar nicht.

„Das sieht übel aus“, sagte er entsetzt.

Nun nahmen auch die anderen ihre Kopfgeldsteckbriefe und lasen ebenfalls die Liste der genannten Vorwürfe. Die Liste war schier endlos und jeder der Kopfgeldjäger war entsetzt.

„Alter“, sprach Tristan. „Das ist ja echt übel. Ich glaube ich träume noch.“

Den Greif kam der Schweiß. „Das glaube ich nicht. Sechs Staaten, das Greifenkönigreich, Equestria, Ibex Empire, Canida, Cervidas und die Tapirus Republik haben uns Sechs ganz oben auf die Fahndungsliste gesetzt. Ganze sechs Staaten sind hinter uns her!“

Selbst Shadow war nun alles andere als ruhig. Als er die Vorwürfe las hatte er das Gefühl, als würde ihn die Luft ausgehen. „Massenmord in über Tausend Fällen.“

Zerstörung der Stadt Copei Town in der Tapirus Republik mit Tötung aller Bewohner. Terrorismus in Equestria. Raubüberfall auf die Goldreserven der Ibex Empire Staatsbank. Mordanschlag auf den königlichen Berater Grollin den Weisen im Greifenkönigreich. Versuchter Mord bei Prinzessin Twilight Sparkel. Bombenanschlag in Canida. Schulmassaker in Estagna in Cervidas. Hinrichtung von entführten Fohlen in Detrot. Verschwörung und Massenmord in...“ Und so ging es munter weiter. Aber das schlimmste war...

„Leute, die halten uns für geistesgestörte Terroristen von einer Gruppe namens Shin Eslava!“, sagte Cut. „Die bieten für unsere Gefangennahme pro Person ein Kopfgeld von...DREI MILLIONEN BITS!!!“

Jetzt stand der Schock schwer auf den Kopfgeldjägern, selbst Asteran konnte seine kalte Miene nicht aufrechterhalten.

„DREI MILLIONEN?!“, schrie Trist fassungslos.

„Wow, Mama wäre stolz auf mich“, sagte Night mit dem Versuch durch diesen eher schlechten Scherz die Stimmung ein wenig anzuheben, doch er wusste selbst dass das kein guter Geck gerade war und er kicherte mit erdrückender Anspannung bei seinen Scherz.

Nun stellte Seraph eine Frage, die noch niemand in den Sinn kam. „Welches Datum haben wir heute eigentlich?“

Wieder war es Cut, der sprach. „Bei einer dieser Zeitungen stand der fünfzehnte April... Was denn? Ich lese auch Mal gerne eine Zeitung von Equestria. Die Kreuzworträtsel sind eine spaßige Ablenkung gegen die Langeweile.“

Tristan schluckte schwer. „Zwei Monate? Ganze zwei Monate waren wir bewusstlos?“

Nach einer kurzen Weile drang auch diese Erkenntnis in die Köpfe der anderen Kopfgeldjäger ein. Ganze zwei Monate waren sie außer Gefecht gewesen und in dieser Zeitspanne hatte jemand dafür gesorgt, dass ihnen diese ganzen Verbrechen in die Schuhe geschoben wurden und die sechs Hengste nun internationalgesuchte Schwerverbrecher waren.

Eine Lösung musste her.

„Was machen wir jetzt?“, fragte Cut. Er war der jüngste der Kopfgeldjäger und dementsprechend von der Angst geplagt, von Heimat und Familie verstoßen zu werden.

Was würde Königin Chrysalis von ihm halten? Würde sie den Steckbriefen mehr Glauben schenken als ihm? Ihn töten lassen? Ihn verbannen? In Cut drehte sich der Magen um dreihundertsechzig Grad und bei diesen Gedanken wurde sein Mund trocken und ihm wurde richtig schlecht. Und seine Mutter? Würde er sie jemals wiedersehen? Er konnte den Gedanken nicht ertragen noch ein Familienteil zu verlieren. Den Verlust seines Vaters vor vielen Jahren hatte er bis heute nicht ganz verdaut.

„Wir müssen fliehen“, sagte Night. „Hier in Equestria sind wir nicht sicher. Und selbst in den Nachbarnstaaten wären wir nicht sicher.“

Auch Shadow musste unweigerlich zugeben, dass es in Equestria selbst für ihn nicht sicher war. Jeder Kopfgeldjäger wäre jetzt hinter ihnen her und Equestria ist der größte Staat auf dem Nordkontinent. Sie besitzen zwar nicht so ein großes Militär wie das Greifenkönigreich oder das Ibex Empire, dennoch sind die Gardisten fähige Kämpfer und die Royal Guards sind selbst für ihn ernstzunehmende Gegner. Er weiß es, er konnte nur mit viel Mühe dreizehn von ihnen besiegen und fliehen, als er im Palast von Canterlot ein Artefakt stehlen sollte. Wie würde es wohl aussehen, wenn jetzt hunderte von diesen gedrillten Hengsten hinter ihn her wären?

„Gildedale können wir ausschließen. Der Staat ist sehr arm und achtzehn Millionen würden sich die Diktatoren sicher nicht entgehen lassen. Ich glaube bei den Anklagepunkten wäre es Equestria oder das Greifenkönigreich egal welche Differenzen sie derzeit mit dem Staat haben“, sprach Seraph schwer.

„Ebenso Glasgow“, begann Shadow. „Die dortigen Straßenbanden würden sich drei Millionen pro sechs Köpfe sicher nicht entgehen lassen. Damit könnten sie ihren Straßenkrieg besser finanzieren und noch vieles mehr.“

„Und Germaney würde sicher keine Schwerverbrecher Schutz gewähren, zumal die drei größten Staaten des Nordkontinents hinter uns her sind. Ich glaube die Angst von sechs Staaten angegriffen zu werden nur um sechs gefährliche Terroristen zu holen wäre ihnen nicht ganz geheuer“, erklärte Tristan nachdenklich.

„Die unabhängigen Baronbezirke nördlich von Equestria können wir ebenfalls vergessen. Diese haben es schon eh schwer genug unabhängig zu überleben und wenn sie uns kriegen würden sie mehr tun als uns nur auszuliefern.“

Asteran schaute zur Seite und meinte: „Nun, ich bleibe bei meinem Plan. Ich gehe zurück in meine Heimat Zebrica und schließe diesen Teil meines Lebens ab. Wer mitkommen möchte, kann dies gerne tun und wer es nicht will, kann gerne hierbleiben.“

\*\*\*

Die Kasernen in Gallopfrey waren sehr modern und wirken ihrer derzeitigen Zeitepoche weit voraus. Moderne Kampfpuppen für den Nahkampf mit oder ohne Waffen. Große Schulungsräume wie man die bei Universitäten her kannte. Es gab sogar Räume wo den Rekruten beigebracht wurde Rüstungen und Waffen selber zu schmieden oder gar zu reparieren. Dieser Ort war wirklich etwas wo der alte Veteran zugeben musste, wo sich die Prinzessin der Sonne selbst übertroffen hatte.

„Sir?“, ein Pony in einer massiven Rüstung aus schwarzen Edelstahl salutierte vor ihm und sprach mit kräftiger Stimme weiter: „Der Rat der Blutlords wird in zehn Minuten Tagen um die weiteren Vorgehensweisen zu besprechen. Mir wurde befohlen, euch darüber zu informieren und das eure Anwesenheit gefordert wurde.“

Carnifex Khan starrte das Pony mit seinem stechenden Blick des Jägers an. Die Augen des Ponys waren leicht geschlitzt und er hatte eine etwas schlankere Figur um die Taille als die Ponys aus Equestria. „Ihr kommt aus dem IbeX Empire, oder?“

Das angesprochene Pony nickte und machte keine Anstalten zu antworten.

„Ich danke. Nun verschwindet.“

Der Soldat salutierte erneut und ging an den ehemaligen Kopfgeldjäger vorbei, während Carnifex für ein paar Sekunden schweigend da stand und nichts machte. Ein Lächeln zog sich um seinen Schnabel und seine Augen änderten sich zu Schlitzeln. „Wurde auch Zeit das der Rat sich endlich wieder zusammenfindet. Die Zeit ist immerhin das Wertvollste was für in unseren Leben besitzen.“

Er war selbst vor einem Jahr als Mitglied des Rates erhoben worden und für seine Arbeiten als Vollstrecker und Auftragskiller dieses Ordens bekam er mehrere

Auszeichnungen. Dann beschloss er, ein Mitglied des Rates herauszufordern um seinen Platz einzunehmen und gewann dieses Todesduell.

Seitdem hatte er damit angefangen seine Macht im Rat zu festigen, indem er sich Verbündete sucht und sich mit seinen Charms und Fähigkeiten die Mitglieder des Rates anfreundete oder bedrohte.

Der Rat hatte das Besprechungsraum der Generäle zu ihren derzeitigen Sitz vermachte und ihren alten Ratshallen vorübergehend abgedankt. Die Kaserne trug noch die Banner von Equestria und die der vier Prinzessinnen. Sogar das Wappen des Kristallkönigreiches war zu erkennen. Was ihn aber am meisten beeindruckte waren die Rüstungen, Waffen und Wandgemälde die verschiedene Schlachten erzählten. Die Geschichte war für den alten Greif immer etwas Wichtiges im Leben gewesen, als der Geschichte lernt man und aus den Geschichten entdeckt man Schwächen. Mit diesen Leitpfaden fürs Leben hatte er sich den Ruf aufgebaut den er bis heute inne hielt.

Die großen Tore die zum Besprechungsraum führten wurden von vier Greifen bewacht, die allesamt eine äußerst schwere Rüstung zu tragen schienen, die ihren gesamten Körper bedeckte. Doch dieses massive Metall bestand aus einem speziellen Eisen was man in Zebrica bekam und es war so stark und robust wie Gold, nur wog es nicht einmal mehr als ein kleines Greifenküken in jungen Jahren.

„Lord Shan Carnifex Khan, der Rat erwartet euch bereits“, sprach einer der Greifen und öffnete zusammen mit einem seiner Kollegen die Tore um den Lord des Rates Einlass zu gewähren. Den Titel Shan bezeichnete ihn als Mitglied dieses Rates und gibt den gerissenen Greif mehr Möglichkeiten, seine Macht auszubauen und nach seinem Willen einzusetzen.

Der Shan des Rates trug seine obsidianschwarze Plattenrüstung, die er in seinen Blütezeiten als junger Greif getragen hatte und diese ein Teil seines Ruhmes beigetragen hatten. Diese Rüstung wurde aus Sterneneisen geschmiedet, das seltenste Metall was man in der Natur finden konnte und dementsprechend war diese Rüstung wertvoll. Aber für den Greif war die teuerste Rüstung nutzlos, wenn sie nicht ihren Zweck erfüllen konnte. Daher hatte er die fähigsten und besten Schmiede auf dem Nordkontinent den Auftrag gegeben, die Rüstung nach seiner Vorstellung zu schmieden und zu perfektionieren.

Der neue Ratsraum wurde von den gelben Sonnenstrahlen erhellt, die durch die großen oval förmigen Fenstern durchbrach, die ein dreiviertel der gesamten Raumhöhe ausmachten. Das Zentrum des Raumes wurde mit dem Wappen von Equestria geschmückt, was mit bunten Marmorplatten gestaltet und gepflastert wurde. Aufgrund

des Marmors wurde das Sonnenlicht leicht reflektiert und ein kleines Lichtspiel von bunten Lichtern schmückte sich an den weißen Wänden des Raumes. In Kreis gereiht standen zehn Throne und einer dieser Throne gehörte ihm, Ratsmitglied Lord Shan Carnifix Kahn.

„Lord Shan, wir wollten schon einen Suchtrupp losschicken“, sprach ein anderer Greif der auf einen der Thronen saß. Seine stattliche Statur und seine unzählige Narben waren ein Zeichen seiner Vergangenheit und der Beweis, dass er dutzende Kriege und Schlacht erlebt und überlebt hatte. Er trug eine feine Robe aus grünen Samt, auf den ein Ziegenkopfskelett abgebildet war und dieser im Zentrum eines fünfzackigen Stern abgebildet war. Das Zeichen der Rebellion.

Carnifix Kahn nahm Platz und sprach: „Verzeiht meine Verspätung Mitglieder des Rates. Ich habe gute und vor allem erfreuliche Gründe für meine bescheidene Verspätung.“ Die anderen Mitglieder des Rates, ein Greif, drei Einhörner, ein Pegasus, ein Erdpony, ein Changeling und zwei Zebras lauchsten interessiert, wobei einige von ihnen Vollmasken trugen und man ihre Mienen und Emotionen nicht erkennen konnte. Auffällig war, dass die Ponys geschlitzte Augen hatten, die man nur von den Ponys kannte die aus dem Ibex Empire stammten.

„Dann berichtet uns von euren Vorschriften Shan. Zuletzt hatten wir vor zwei Monate miteinander gesprochen aufgrund der Aufrüstung und der Planung und würden gerne hören was sich seitdem bei euch zugetragen hat“, sprach der Greif im grünen Samt erneut.

„Gerne Shan Takuhra. Der von mir entwickelte Plan ist als Erfolg zu verzeichnen. Diese sechs Kopfgeldjäger werden nun als gefährliche Kriegsverbrecher gejagt werden. Wir haben einen guten Stand gefunden um bald unseren Plan ausüben zu können.“

Die anderen Ratsmitglieder sahen dem Greifen an und einige lächelten zufrieden.

„Interessant“, zischte der Changeling, der sein Gesicht unter einer roten voodooähnlichen Maske verbarg. Nur seine löchrigen schwarzen Beine drangen unter seiner grünen Lederrüstung hervor. „Doch diese Kopfgeldjäger besitzen trotz ihres jungen Alters schon einen beeindruckenden Ruf. Wir würdet ihr über sie beurteilen? Wie lautet eure Einschätzung?“

„Wie ihr wünscht Shan Zevrah. Von den sechs Kopfgeldjägern gibt es keinen der es mit uns aufnehmen könnte werte Ratsmitglieder“, erklärte Kahn. „Sie haben Talent, sind mutig und haben was im Kopf das muss ich zugeben. Aber es fehlt ihnen an Erfahrung und die Überheblichkeit der Jugend ist bei jeden vorhanden. Nur dieses Zebra, der

Greif und dieser Pegasus mit dem Namen Shadow scheinen reifer zu sein und könnten eine Herausforderung darstellen. Aber dennoch würde ich sie nicht als Bedrohung sehen. Es sind in meinen Augen nur Kinder die Kopfgeldjäger spielen wollen.“

„Wie könnt ihr dann so sicher sein, dass die Staaten und ihre Regierungen diese als Schwerverbrecher einstufen? Ich bezweifle, dass Prinzessin Celestia wirklich abkauft, dass diese sechs Kinder die waren Terroristen sind“, sprach dieses Mal einer der Einhörner, dessen gelbes Fell von seinen roten Umhang überdeckt und nur ein paar Härchen rausstachen.

„Macht euch keine Sorgen Shan Ripper. Ich habe meine Beziehungen und meine Kontakte spielen lassen und diese Dummköpfe haben mir alles geglaubt was ich ihnen erzählt habe. Den Greifenkönig zu überzeugen war nicht sonderlich schwer, immerhin verachtet er den Kopfgeldjäger Seraph und nachdem ich seinen Berater getötet und die Schuld auf Seraph geschoben habe, hat er mir förmlich aus der Klaue gefressen.“

„Wie habt ihr ihn getötet?“, fragte das zweite Einhorn im Rat der ein rotes Fell besaß und sein Gesicht mit Narben übersät war..

„Mit Gift Shan Magic Sword. Dafür ist dieser Seraph bekannt und für die Greifen mehr als Überzeugend.“

Nun erhob sich der Pegasus. „Fahrt fort Shan Carnifix. Mich würde es interessieren, wie das Tapirus Republik von euch überzeugt wurde?“

„Mit Geld. Ich habe einige Beamte dafür bezahlt, dass sie die Bewohner abschlachteten und die Häuser anzündeten. Anschließend haben sie der Regierung als Zeugen erzählt, dass es welche von den sechs Kopfgeldjägern waren. Ich habe da Seraph, Night Storm und Tristan Dread genommen. Anschließend habe ich die Beamten getötet und der Regierung als hilfsbereiter Kopfgeldjäger berichtet, dass es die drei Terroristen waren die sie getötet haben und ich versucht hatte sie zu beschützen. Manchmal wundere ich mich wie solche Vollidioten eine Regierung führen können?“

Der gesamte Rat war von Carnifix Kahns Taten angetan und jeder empfind Bewunderung, als auch Eifersucht.

Nun erhob sich das Erdpony und er schien einen wunden Punkt getroffen zu haben. „Wir haben euren Bericht gelesen Shan Carnifix und ich habe recherchiert. Die Ponys Night Storm und Tristan Dread sind Prinzessin Celestia wohl bekannt, zudem ist ein Kommandant der Royal Guards mit den Namen Snow White wie ein Ziehvater für Night

Storm gewesen. Wie konntet ihr die Prinzessin der Sonne, als auch die Prinzessin der Nacht und der Freundschaft davon überzeugen, dass diese Kinder Terroristen sind?“

Carnifex Kahn starrte das Erdpony mit geschlitzten Augen an. Das schwarze Erdpony mit dem Namen Akzor, war neben dem Zevrah und Ripper die wenigen die nicht zu Carnifex Verbündeten oder Mitstreiter zählten. Akzor war aber der einzige von ihnen, der Carnifex Arbeit immer wieder in Frage stellte oder versuchte Schwachstellen zu finden. Seine Absicht die Position des Greifen hier im Rat zu bröckeln, stellte den alten Kopfgeldveteran immer wieder vor neuen Herausforderungen. Aber davor war der gerissene Greif vorbereitet.

„Ganz einfach, durch Druck der Öffentlichkeit“, erklärte der Greif. „Prinzessin Celestia ist zwar eine mächtige und weise Alicorn-Stute, aber auch sehr Emotional und fast schon mütterlich gegenüber ihr Volk. Ihre Fürsorge und Liebe gegenüber jeden ihrer Untertanen ist sehr stark und es war in der Tat eine Herausforderung, zumal es bei ihrer Schwester, Prinzessin Luna, definitiv einfacher war. Am Ende habe ich Prinzessin Twilight Sparkle angegriffen und eine Feder von Shadow neben ihr gelegt. Die Feder habe ich ihn gerupft als er bewusstlos war. Durch eine Diagnose konnte man schnell seine Identität feststellen. Zu dämlich, dass in Equestria jedes neugeborene Fohlen Blut abgenommen wird und die DNA aufbewahrt wird. Am Ende musste ich nur noch die Bewohner von Ponyville aufbringen, die haben die andere Bevölkerung aufgebracht und dann hatte Prinzessin Celestia keine andere Wahl als ein Kopfgeld aufzuschreiben, zumal sie und Prinzessin Twilight Sparkle sich sehr nahstehen.“

„Sehr gerissen?“, sagte der Changeling. „Aber wie soll es eurer Meinung nach weitergehen? Die Kopfgeldjäger sind jung und können ganze sechs Staaten nicht ewig entfliehen.“

Auf den Schnabel von Kahn zog sich ein gerissenes Lächeln. „Macht euch darum keine Sorgen. Mein Plan die Staaten so lange wie möglich von uns abzulenken ist schon zu weit fortgeschritten um jetzt noch aufgehhalten zu werden. Und ich habe jemanden einen Auftrag erteilt der sich um unsere Kopfgeldjäger kümmert.“

\*\*\*

„Wie lang müssen wir denn noch latschen?“, beschwerte sich Shadow. „Im Flug wäre ich in wenigen Stunden da gewesen.“

„Wir können aber nicht fliegen Shadow“, erklärte Asteran genervt. „Der einzige Hafen der nach Camelu und somit zum Südkontinent führt liegt in Stableside. Und da unsere Köpfe überall aufgehängt wurden wäre die Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln jetzt mehr als töricht.“

„Wir sind jetzt seit fünf Tagen unterwegs, so langsam wird mir das zu blöd“, erklärte Shadow aggressive.

Nun hatte auch Seraph genug. „Ich gebe Shadow Recht. Zumal wir nicht einmal wissen ob wir überhaupt den richtigen Weg eingeschlagen haben.“

„Wir sind richtig“, sagte Night. „Wir haben gestern den letzten Teil des Whitetail Wood verlassen was an Fillydelphia grenzt verlassen und die nächste Stadt südlich von Fillydelphia ist unser Ziel. Also laufen wir den richtigen Weg.“

„Und woher weißt du, dass wir diesen Wald und Fillydelphia verlassen und überquert haben?“, fragte Cut.

„Es stand auf einem Schild mit der Inschrift „Sie verlassen die Stadtregion Fillydelphia“.“

„Oh.“

Asteran schaute weiter nach vorne und sah in der Ferne Umrisse. „Shadow“, sprach er und sah den schwarzen Hengsten an. „Meinst du, du könntest da vorne Mal nachschauen ohne entdeckt zu werden? Ich glaube vor uns liegt Stableside.“

Shadow kniff sich die Augen zusammen und starrte in die Ferne, auch er erkannte schwach die Umrisse und lächelte. „Zweifle nicht an meinen Fähigkeiten Zebra. Wenn ich eines besser kann als Fohlen die Haut abzuziehen, dann ist es unentdeckt zu bleiben.“

Doch da mischte sich Night ein und lächelte frech. „Haben wir ja in Stalliongrad ja gesehen.“

Darauf Schnaufte Shadow nur verächtlich und mit einem Wimpernschlag war er weg, nur ein Luftstoß verriet, dass er gerade in die Luft emporgestiegen war. Im Himmel sah man nur einen schmalen Pfaden aus einer schwarzen Linie, die durch die Wolken sauste.

„Wie lange er wohl braucht?“, fragte Seraph in die Runde.

„Vermutlich nur ein paar Minuten“, meinte Night als er sah wie schnell Shadow flog. Er war selbst ein schneller Flieger und konnte bestimmte Entfernungen gut von der Flugdauer her schätzen. Das einzige was ihn missfiel war, dass Shadow deutlich schneller war als er. Das konnte er nie trainiert haben. Selbst Spitfire war vermutlich nicht Mal so schnell wie er. Zu gerne wüsste er wie dieser schwarze Hengst so eine Geschwindigkeit mühelos halten konnte.

„Ihr habt Glück, dass ist Stableside“, kam eine bekannte Stimme hinter der Truppe.

„Schon zurück?“, fragte Cut erstaunt.

Das der griesgrämige Pegasus es geschafft hatte sich unbemerkt an die Truppe anzuschleichen und dabei für den gesamten Flug hin und zurück nur ein paar Sekunden benötigt hatte, wurmte bei einigen der Kopfgeldjäger.

„Gut, jetzt brauchen wir nur noch Tickets und eine gute Tarnung“, sagte Asteran.

„Momentmal!“, widersprach Seraph. „Willst du wirklich dort einfach so Tickets kaufen? Was ist wenn wir erkannt werden? Warum nicht einfach an Bord schleichen oder welche stehlen?“

„Wir werden mit Hochdruck gesucht und je normaler alles ist, desto sicherer ist es“, erklärte das Zebra.

Bevor Seraph was einwenden konnte, kam ihn Tristan Dread zuvor. „Ich stimme Asteran zu. Je legaler alles ist, desto unauffälliger ist es.“

„Meinetwegen“, gab Seraph auf. „Und wer bezahlt die Tickets?“

„Jeder kauf sich sein eigenes“, war die einfache, dennoch klare Antwort des Zebras.

„Fein“, knurrte der Greif.

„Nur so eine Frage“, kam die Frage diesmal vom Changeling. „Woher bekommen wir unsere Tarnung?“

Plötzlich funkelten die Augen von Seraph. „Oh, lasst mich das nur machen. Ich habe schon eine Idee.“

„Das ist total erniedrigend, du spermaverseuchte Kückenbrut!“, beschwerte sich Night. Der Greif hatte durch einen Trick der Schleimerei es geschafft, einen Anwohner ihn einen nahen Kleidershop zu verraten und da Seraph ein Perfektionist der Verkleidung ist, hatte er schnell für jeden etwas besorgt. Allerdings gefiel keinen der anderen seine Kleidung und natürlich hatte Seraph sich einen Anzug besorgt, die die Greifenfürsten gerne bevorzugten. Es war zwar kein reines Samt, aber jeder der keine Ahnung von Mode hatte würde den Unterschied sowieso nicht bemerken.

„Stell dich nicht so an, die Professorrobe war im Sonderangebot“, erklärte Seraph und musste sich verkneifen zu lachen.

„Ich will aber nicht wie einer dieser verfickten Spießler von irgendwelchen überteuerten Universitäten aussehen. Sie sind nicht nur Arrogant sondern auch deprimierend und sie verstümmeln gerne Frösche“, jammerte Night.

„Was soll ich sagen?“, beschwerte sich Tristan Dread, für den Seraph ein Bankeranzug besorgt hatte, dazu noch die passenden Schühchen. „Ich hasse diese geldgeilen Geldsäcke und jetzt bin ich selbst einer. Das ist der schlimmste Tag in meinen ganzen Leben.“

Jetzt kam Cut, der alles andere als fröhlich war.

„Und?“, fragte Seraph und musste beim Anblick des Changelings einen Lachanfall unterdrücken. Nur ein paar Grunzgeräusche durchdrangen seinen Schnabel.

Cut hatte sich in ein kleines blaues Fohlen in einen Alter von sechs Jahren verwandelt und trug einen Matrosenanzug. Passend zu seiner Tarnung konnte Seraph es sich nicht verkneifen, ihn auch noch einen Lollipop zu besorgen, was den Changeling nur noch mehr wurmte. „Ich bin fünfzehn und ein Kopfgeldjäger und keine sechs der noch den Schutz seiner Eltern bedarf.“

„Ich würde dich am liebsten knuddeln Cut, wäre ich nicht gerade selber zu deppre“, nörgelte Night.

Cut zischte darauf vergärt, was in seiner Ponyform allerdings nicht sonderlich bedrohlich klang, sondern eher niedlich und süß.

„Asteran? Shadow? Wie weit seid ihr?“, rief Seraph. Die beiden hatten sich ins Gebüsch zurückgezogen und wollten auch so schnell nicht rauskommen.

„Kann gerade nicht“, kam es von Asteran.

„Ich schneide mir lieber die Flügel ab als das ich hier in diesem Outfit rauskomme.“

„Man jetzt stellt euch nicht so an ihr Stuten! Kommt raus!“, forderte Seraph.

Zwei Büsche wurden zurseite Gezogen, ähnlich wie bei einer Umkleidekabine in einen Kleidershop und heraus trat Asteran, in einen heißen Dessousoutfit. Dazu zählten die Lederplatte auf den Rücken, die Tangas und ein Halsband was man von Hunden her kannte waren an ihn a Körper überzogen wurden und schändeten seine Würde zutiefst.

„Heiß“, sagte Night.

„Wow, schade das es ein Kerl ist“, träumte Tristan und stellte sich Asteran in diesen Outfit als Stute vor.

„Das verstehe ich nicht“, sagte Cut der die beiden Sätze von Night und Tristan nicht nachvollziehen konnte.

„Ah meine Sexsklavin. Keine Sorge ich werde zärtlich mit dir sein“, scherzte Seraph und streichelte mit seiner Klaue über Asterans Wange. Dieser packte seine Klaue, verdrehte ihn und verdrehte den Arm so über seine natürliche Grenze das Seraph ein Schrei der Schmerzen unterdrücken musste und das machte das Zebra alles nur mit Hufen.

„Wenn das hier alles vorbei ist zeige ich dir wie zärtlich ich sein kann und perverses Schwein!“, drohte das Zebra den Greif.

„Schon gut!“, ächzte Seraph und rappelte sich auf, nachdem Asteran ihn losließ. „Komm Shadow, wir wollen los.“

„Nein!“

„Komm jetzt raus oder wir...“

„Na schön!“

Als Shadow raustrat aus seinem sicheren Versteck, konnten die anderen sich nicht halten und mussten lachen. Selbst Asteran musste Kichern während Cut und Night lachend auf den Boden fielen und sich vor Lachschmerzen die Bäuche halten. Tristan und Serpah bekamen Tränen beim Lachen.

Shadow trug neben Asteran das peinlichste Outfit was man einem stolzen Hengst nur antun konnte. Er trug ein äußerst hässliches, geblümtes Omakopftuch und eine abgenutzte Gartenschürze. Zudem kam eine viel zu große Brille, eine Perücke mit omatypischen weißen Haaren und ein Gehstock. „Warum die Großmutter? Warum kann ich nicht den Großvater spielen?“, meckerte Shadow und ihn sah man an das diese ganze Aktion sehr unangenehm für ihn war. Wäre sein Leben nicht so in Gefahr gewesen würde er diesen ganzen Mist gar nicht erst mitmachen.

Nachdem sich alle beruhigt hatten, offenbarte Shadow seinen Plan. „Ich werde mit Asteran gehen. Greifenfürsten haben oft eine Sexsklavin wenn sie nicht verheiratet sind. In der Gesellschaft der Greifen gilt es zwar als verachtend wenn jemand mit seinen Sexsklaven durch die Gegend spaziert, aber wir sind ja in Equestria.“

Asteran gefiel seine Rolle die billige Sexsklavin zu spielen überhaupt nicht und das war nicht gerade unauffällig.

„Tristan Dread und Night werden zusammen ein paar Investoren spielen, die bei den Zebras neue Rohstoffvorkommnisse entdeckt haben und es erforschen und produktzieren wollen. Und Shadow und Cut spielen Oma und Enkel. Noch irgendetwas anzumerken?“

„Ich hasse dich“, kam es zischend von Cut.

„Das höre ich öfters. Gehen wir.“

„Zwei Tickets für mich und meinen verwöhnten Enkel hier“, sagte Shadow und versuchte schwache, alte, dumme Oma zu spielen, wobei er sich so dämlich vorkam. Vorhin hatte ein Fohlen gefragt, ob er ihr über die Straße helfen wollte. Zu seinem Bedauern waren zu viele Passanten und die Stadtwache vor Ort gewesen, sodass er sich auf die andere Straße sich helfen lassen musste. Cut konnte sich gar nicht mehr einkriegen.

Nun trafen sich die Sechs wieder zusammen und sahen auf ein großes Luftschiff, was Asteran noch von seiner Abreise kannte. „Das ist es, wenn wir da drinnen sind haben wir das Schwerste geschafft. Jetzt bloß keinen Fehler.“

Das Luftschiff war keine erste Klasse, dass sah man schon an den kaputten Stellen die notbedürftig mit Holz repariert wurde. Auch die Ballons wurden eher wieder zusammengeflickt als ersetzt.

„Kein Wunder das die Tickets nur zwanzig Bits gekostet haben. Dieses Luftschiff ist eine Zumutung“, beschwerte sich Night als er den billigen Zustand des Luftschiffes musterte.

„Also wenn wir damit nach Seaddle kommen gebe ich einen aus“, scherzte Tristan Dread und lachte dabei noch nervös. Die Angst mitten über den Ozean abzustürzen und jämmerlich zu ersaufen scheint ihn doch ein zu grausames Ende zu sein.

Auf den Luftschiffhafen spielten gerade ein paar Fohlen, die von ihren Eltern die Erlaubnis hatten ein wenig zu spielen während sie auf ihr Luftschiff warteten. Die Eltern beobachteten dabei ihre Lieblinge und achteten, dass sie nicht zu weit von ihnen sich entfernten oder sich in Schwierigkeiten brachten.

Eines der Fohlen, eine junge Stute mit pinken Fell und gelber Mähne rempelte dabei versehentlich Shadow an. Dieser fauchte darauf wütend, als ihn einfiel das er ja die liebe Großmutter Butter Love spielen musste. „Oh sei vorsichtig du kleiner Schlingel. Du könntest noch jemanden verletzen oder jemand könnte dich verletzen!“ Dabei betonte er die letzten vier Wörter mit mehr Drohung im Unterton.

Die Mutter, eine Stute mit schneeweißen Fell und schwarzer Mähne kam angerannt und nahm ihr Kleines auf den Rücken. „Verzeihen sie Ma’am, sie ist ein wenig wild und meint es nicht böse.“

„Oh machen sie sich keine Sorgen junges Ding, wir waren ja allemal jung und haben uns in Schwierigkeiten gebracht“, sagte Shadow und kam sich total dämlich vor hier eine freundliche Großmutter spielen zu müssen und bei ihren dämlichen Kommentar lachen musste als hätte sie einen Frosch im Hals.

Die Mutter lachte darauf. „Wo wollen sie denn mit ihren Enkel hin?“

„Meinen was?“

Etwas verwirrt deutete die Stute auf Cut, der neben Shadow stand und ein schamrotes Gesicht hatte. „Ist das nicht ihr Enkel, Ma’am?“

„Ohhhh!!!“, spielte Shadow die peinliche Großmutter. „Ja aber natürlich, ich würde doch nie in Leben meinen süßen kleinen Honigfummel vergessen.“ Dabei hielt sie Cut in ihren Vorderläufen und knuddelte ihn so extrem, dass diese ganze Szene einfach nur albern und lächerlich aussah. Der Stute aber schien dies zu gefallen, Cut hingegen stellte sich gerade vor wie er Shadow seine Fangzähne in den Nacken schlägt um anschließend sein Genick zu durchbohren.

Nun aber geschah etwas, was die sechs Kopfgeldjäger nicht hatten kommen sehen. Eines der Fohlen aus der Spielgruppe wozu auch die Gelbe gehörte, kam etwas näher an Shadows Flanke und sah dann rüber zur Wand, nur um dann wieder an Shadows Flanke zu starren. Voller Freude von seiner Entdeckung rannte er zur weißen Stute und hüpfte vor ihr auf und ab. „Tante Snow Wood, die nette Großmutter hat dasselbe Cutie Mark wie dieser böse Onkel Shadow auf dem Kopfgeldplakat.“

Shadow blieb die Luft weg, auch die anderen die die Szene mitverfolgt hatten, machten sich innerlich bereit zu fliehen. Da sie ihre Kleidung über ihren Rüstungen gezogen hatten waren sie bestens auf einen Kampf vorbereitet. Cut der trotz Shadows kräftigen Griff kaum noch Luft bekam, blieb jetzt völlig der Sauerstoff aus.

Die Stute machte vor Schock große Augen und ihre Mundwinkel bebten, als würde sie gleich hysterisch losschreien.

Shadow begann zu lachen und versuchte weiter die liebe Großmutter zu spielen. „Ach die Jugend von heute, immer so eine blühende Fantasie. Da wünscht man sich wieder jung zu sein.“

Diesmal aber glaubte der Stute dieses Schauspiel nicht, das erkannte Shadow sofort. In seinen Leben hatte er gelernt die Mimik anderer Ponys zu lesen um zu erkennen ob sie logen oder nicht. Und hier erkannte er sofort, dass sie ihn kein Wort glaubte und ihre Angst gemeinsam mit ihren Verstand arbeiten würde.

„Schau mal Mama“, sagte ein braunes Fohlen mit giftgrünen Haaren was an Shadows Vorderhufen spielte. „Die Großmutter hat ihre Küchenmesser an den Vorderhufen. Das ist lustig.“

Jetzt hatte die Stute keine Zweifel mehr. Sie griff nach ihren Neffen und ihren beiden Kindern und schrie so laut wie sie nur konnte: „HILFE! WACHEN! DAS SIND DIE TERROISTEN! HILFE!“

In nur wenigen Sekunden brach das Chaos aus auf den Flughafen und auf den Wachtürmen, die eigentlich dazu dienten Diebe oder Schwarzflieger zu erspähen, fingen an mit ihren Glocken zu schlagen die an einen Balken befestigt war. Nicht einmal zehn Sekunden später, kamen die ersten Wachen angerannt.

„Keine Bewegung!“, schrie der Kommandant der Truppe und die sieben Wachen richteten ihre Speere auf Shadow und Cut. „Ihr seid festgenommen.“

„Ihr würdet doch keine alte Dame und ihren lieben Enkel bedrohen oder?“, spielte Shadow erneut, diesmal aber mit einen gehässigen Blick.

Dieser Blick und seine roten Augen schreckten die Wachen kurz zurück, doch fingen sich schnell wieder ein und nährten sich.

Im Augenwinkel sah Shadow, dass Asteran gerade dabei war in ein Luftschiff zu schleichen. So einfach würde das Zebra nicht fliehen. „Hey Asteran, willst du und die anderen mitspielen? Es gibt für jeden von uns einen und einen als Reserve.“

Asteran der nicht damit gerechnet hatte von Shadow entdeckt zu werden blieb stehen und starrte mit einen tödlichen Blick auf den Rotauge. „Gerne, dann habe ich was zum Lachen bevor ich mich dich widme.“

Erst jetzt bemerkten die Wachen beim genaueren Hinsehen das nur noch sechs Personen sich hier auf dem Platz befanden. Jetzt brannte sich die Angst und Panik auf die Gesichtern der Wachen und den Anführer ab.

„Sir“, sprach einer der Wachen mit klappernden Zähnen. „Die sechs Terroristen sind alle hier.“

„Ich weiß!“, brüllte der Anführer und seine Augen wanderten zu um die Truppe. Kein Zweifel, beim genaueren Hinsehen erkannte er die versteckten Rüstungen und Waffen unter der Verkleidung. Nur den Changeling konnte er nicht entdecken, sein Blick wanderte zum Fohlen und sein Verdacht, dass das Red Stare alias Cut war nistete sich in sein Gehirn ein. Doch seine Augen blieben bei Asteran stehen.

„Warum tragen sie ein Sexsklavenoutfit, Asteran der Verbannte?“

Die fünf Kopfgeldjäger waren überrascht auf Asterans Namen. In den Köpfen der Fünf gingen verschiedene Theorien durch weshalb Asteran der Verbannte genannt wird. Doch um Fragen zu stellen blieb keine Zeit.

„Um euch einen würdigen Anblick zu bieten, bevor ihr stirbt!“, sprach Asteran in einen eiskalten Ton und warf einen Wurfstern, den er zwischen seinen Lederriemen versteckt hatte direkt auf den Anführer. Der Wurfstern traf die linke Schulter, keine lebensgefährliche Verletzung, aber ziemlich schmerzhaft.

Mit einem Aufschrei von Schmerzen sackte der Anführer wie ein Kartenhaus zusammen und er wurde von drei seiner Wachen ergriffen, während die anderen ihre Lanzen vorhielten um ihn zu beschützen.

„Was machen wir jetzt mit ihnen?“, fragte Seraph, nachdem die perfekte Tarnung von ihm durch dämliche Fohlen und einen idiotischen Pegasus zunichte gemacht wurde. „Sie sind Zeugen.“

„Normalerweise würde ich sagen, wir tötet sie. Da uns aber genug vorgeworfen wird obwohl wir derartige Verbrechen nicht begangen haben, würdige ich sagen...“, begann Asteran zu sagen und kaum wollte er sein Vorhaben ausdrücken, kam um die Ecke eine Streitmacht von Wachen, darunter einige mit goldenen Rüstungen die sie als Mitglieder der Royal Guards kennzeichneten. „Wir schlagen uns durch die Stadt und suchen uns ein sicheres Versteckt.“

„Endlich!“, schrie Shadow vor Freude und riss sein Omakostüm von sich und blitzschnell zuckten sein Klingen an den Hufgelenken. „Und wie es sicher übrig ist müssen wir uns durchkämpfen.“

Seraph bewegte seinen Kopf, wodurch sein Nacken knackte, auch er zog sein Outfit ab. „Schade wegen den Outfits, die haben mir mehr als zweihundert Bits gekostet. Den Schaden ersetzt ihr mir.“

Auch Cut riss sein Outfit ab und verwandelte sich in seine übrige Form, wobei einige der Wachen bei diesem Anblick brüllten vor Abscheu. Changelings waren seit dem Angriff auf die Hochzeit von Prinzessin Mi Armor Cadencia und Prinz Shining Armor als Bestplagen bei den Ponys angesehen.

„Immer diese Kämpfe“, nörgelte Tristan Dread, dem es gar nicht gefällt, dass er um diese Uhrzeit bei vollem Sonnenlicht kämpfen musste. Auf seine Magie konnte er jedenfalls verzichten.

„Schade, und ich dachte wir machen eine schöne Erholungsreise obwohl wir mehrere Wochenlang geschlafen haben“, sagte Night und zog eines seiner zwei Schwerter.

Als die Verstärkung ankam, machten sie keine Anstalten die angeblichen Terroristen aufzufordern sich zu ergeben, sondern griffen gleich an. Bei jeder Person mit einem Kopfgeld über einer Million Bits hatten die Royal Guards die Befugnis die betroffene Person zu töten. Vorausgesetzt es handelte sich um die gesuchte Person.

Seraph war eine Rauchbombe auf die erste Salve der Wache, die sofort anfangs heftig zu husten und dicke Tränen sich in den Augenhöhlen bildeten. Die rote Wolke schien wie Sand auf den Fell und Rüstungen kleben zu bleiben und nach einer kurzen Zeitspanne von Sekunden, schrien die Wachen vor Schmerzen.

„AHHH! WAS IST DAS?!“, schrie einer von ihnen.

Sie sackten zu Boden und krümmten sich vor Schmerzen. „DU HAST UNS VERGIFTET UND VERDAMMTES ARSCHLOCH!“, schrie ein anderer der Betroffenen.

„Gemahlene Brennhaare einer Vogelspinne mit einem Hauch von Spritous und Artumic det Arejous. Brent, tut höllisch weh, verringert die Atmung und führt zur Bewusstlosigkeit“, erklärte Seraph lächelnd.

Drei der Wache versuchte mit ihren Lanzen Shadow zu treffen, doch dieser war schneller als ihre Augen und kaum meinten sie getroffen zu haben, war er plötzlich mit nur einem Wimpernschlag neben den Lanzen. „Ich zu schnell für eure Augen“, knurrte

Shadow angriffslustig und in wenigen Sekunden zuckten grelle Lichter an den Körpern der Wachen und sie zuckten heftig im Stand. Kaum waren die grellen Blitze und Funken weg quollen feine Blutlinien an verschiedenen Körperstellen an Beinen, Gelenken und Rumpfbereiche. Wie eine Statute die man umwarf fielen die drei Wachen zu Boden und zuckten am Boden weiter, als hätte man sie unter Spannung gesetzt.

„Tja, wenn man einen Elfenanten die Sehnen durchschneidet, verliert er seinen Halt und ist Kampfunfähig“, prahlte der schwarze Hengst und war stolz auf seine zwar wenigen, dennoch effektiven anatomischen Kenntnissen.

Cut spuckte eine Ladung Changelingwachs auf die Wachen, die sich sofort verding und gefangen war. Einer konnte aber ausweichen und versuchte seine Lanze direkt zwischen die Augen von Cut zu stoßen. Doch Cut wich aus und nutzte die Gelegenheit und rammte seine zwei Stoßzähne in den ungeschützten Halsbereich seines Opfers. Wie ein Löwe der an einen Bullen sich verkeilt hatte blieb an der Wachen hängen und Blut drang aus seiner Wunde.

Die Wache schrie und sackte auf die Knie, während seine Augen rot glühten und die Wunde mit den Stoßzähnen des Changelings eine rote Aura absonderte. Es sah so aus als würde roter Dampf aus der Wunde direkt auf den Zähne direkt in den Rachen des Changelings wandern. Nach nur wenigen Sekunden ließ Cut vom Pony ab und dieser sackte mit einen leeren Blick zu Boden.

Das Blut, was sich an seinen Fangzähnen angesammelt hatte, leckte er mit seiner Zunge ab. „Wie enttäuschend“, zischte er. „Ich dachte du hättest mehr Liebe in dich, du Wurm.“

Tristan Dread konnte zwar seine Magie nicht einsetzen wegen des Sonnenlichts, oder welche die ihn in diesem Moment geholfen hätten, aber er war deshalb nicht wehrlos. Seine Sichel die er perfekt unter seiner Kleidung versteckt hatte, schnitt mühelos die Lanzen durch und die Überlegenheit der Waffe machte den Kopfgeldjägern so große Angst, dass einige die Flucht ergriffen. Andere, Einhörner, versuchten ihn mit magischen Geschossen anzugreifen, doch dieser warf schnell Wurfsterne gegen die Schädel der Wachen. Zwar waren die gewählten Wurfsterne zu klein und die Einschlagkraft zu schwach um den Schädelknochen zu durchdringen. Aber Tristans Absicht lag nur darin die Konzentration zu unterbrechen. Asteran hatte seiner Meinung

nach Recht, noch mehr Tote und die Hoffnung aus dieser Sache heil rauszukommen wäre zum Scheitern verurteilt.

„Tötet ihn!“, schrie eine Wache, der mit drei weiteren versuchte Night zu töten. Night schwang sein Schwert in Kreisbewegungen und kreiste ebenfalls in der Luft um die Lanzen wie Tristan ihre spitzen Metalle zu nehmen. Einer der Wachen, offenbar blind vor Pflichtbewusstsein, sprang Night von hinten an mit der Absicht ihn zu rammen. Doch Night hatte ihn längst bemerkt und schlug zum Gegenschlag aus. Mit einer schnellen Bewegung um die eigene Achse mit der Kombination aus Schwung und Gleichgewicht schlug er sein Schwert gegen das rechte Hinterbein der Wache, was sich bei der Berührung mit dem scharfen Metall komplett vom Rest des Körpers abtrennte.

Die Wache landete ohne Night erwischt zu haben. Als er sich erheben wollte merkte er, dass etwas fehlte. Erst dachte er, Night hätte sein Bein gebrochen und wäre krumm, aber als er genauer hinsah, fing er hysterisch an zu schreien. Die Sehnen stachen aus der Wunde, der Knochen in einen Splitterbruch ragte aus der Wunde und das Blut quoll in seine neue Freiheit.

Night schaute mitfühlend zur Wache wohlwissend, dass man diese Wunde nicht mehr heilen konnte. Egal was auch mit der Wache geschehen sollte, den Beruf als Wache würde er mit nur drei Beinen nicht mehr ausüben können und da er noch sehr jung aussah, war ein Job im Büro oder in der Kommandozentrale nicht möglich. „Verzeih mir, aber ich hatte keine andere Wahl“, entschuldigte sich Night flüsternd.

„Lasst uns abhauen!“, schrie Asteran als er sah, dass der Weg frei war und die Kopfgeldjäger folgten dem Zebra.

„Lasst sie nicht entkommen!“, schrie einer der Wachen, doch sie konnten die sechs Kopfgeldjäger nicht mehr einholen, sie waren einfach zu schnell.

„Lasst sie gehen“, sprach der Anführer, der als erster Vorort war und betrachtete das Massaker was die sechs Terroristen angerichtet hatten. Blinder Zorn stieg in ihn auf. „Die werden nicht weit kommen. Versorgt die Verletzten und schickt eine Nachricht nach Canterlot. Möge Celestias Sonne diese elenden Hunde brennen lassen!“

„Wo sollen wir hin?“, fragte Cut, der neben Asteran flog.

Da sich die Nachricht schnell herumgesprochen hatte, dass die sechs Terroristen in der Stadt gesichtet wurden, hatten sich alle Anwohner in ihre Häuser verbarrikadiert, sodass der Weg komplett frei war. Zum Glück waren die meisten Wachen in der Nähe des Zeppelinhafens am Nordtor gewesen, sodass kaum welche von ihnen in der Lage waren die Flüchtigen zu verfolgen. Zwar flogen einige Pegasus in der Luft als Aufklärungseinheit, aber die vielen Gebäude ermöglichen viele Verstecke.

Asteran wollte gerade antworten, als plötzlich sich eine Tür öffnete und ein seltsam aussehendes Einhorn sich ihnen in den Weg stellte. Sie trug eine kleine rote Mütze und machte nicht den Eindruck, als wollte sie sich in den Weg stellen um die Sechs aufzuhalten. Im Gegenteil...

„Schnell, hier rein!“, schrie sie und öffnete die Tür.

„Wa...?“, wollte Asteran vor Überraschung sagen, doch Night kam ihn zuvor.

„Vertraut ihr, schnell rein!“

Perplex und völlig überrascht folgten die Fünf die Ansprache von Night und rannten in das Gebäude. Kaum waren sie drin, schloss die Stute die Tür und schloss mit ihrer Magie ab. Alle Kopfgeldjäger schauten sich um und erkannten an der Wand eine Reihe von Bürsten die an der Wand hingen und an ihnen waren Preise beschriftet, offenbar war das ein Bürstengeschäft.

„Es ist lange her“, sprach die Stute und ging auf Night zu.

Dieser erhob sich und lächelte freudig. Die fünf Kopfgeldjäger beobachteten die Szene und hofften, Antworten zu erhalten wer das war. „Bei den gesegneten Mondschein der Nachtprinzessin. Dusk Star, es tut so gut dich wiederzusehen.“

Beide umarmten sich und die fünf anderen Anwesenden mussten nicht lange überlegen um zu erkennen, dass die beiden sich sehr gut kannten. Doch konnten sie die Fremde wirklich trauen? Immerhin waren sie sechs angebliche gefährliche Schwerverbrecher.